

## Neue Förderlehrpersonen

**RORSCHACH** 18 Lehrerinnen haben am Freitag, 24. September an der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen (PHSG) im Hochschulgebäude Mariaberg in Rorschach ihr Zertifikat für den CAS «Fördern in Schriftsprache und Mathematik» erhalten. Die PHSG verlieh die Zertifikate zum dritten und letzten Mal. Zwei der Absolventinnen erzählten an der Feier farbenreich und voller Witz, was sie gelernt hatten.



**Farbenfroh und originell**  
Drei Stellwände voller Begriffe wie «Ontogenese», «Lesebiografie» oder «Intervision» präsentierten die Absolventinnen Bettina Domeisen aus Wil und Irene Dörig aus Rorschach an der Zertifizierungsfest zum «CAS Fördern in Schriftsprache und Mathematik». «Wir haben während der Weiterbildung einiges gelernt und durchgemacht. Und wir haben eine Wortschatzerweiterung erhalten», erklärten die beiden Absolventinnen ihre Sammlung. Anhand von mehreren Geschenkpäckchen erzählten sie zudem farbenfroh, was sie in den einzelnen Modulen gelernt und wo sie an ihre Grenzen gestossen seien. Auf dem grössten Päckchen waren die Namen aller Absolventinnen zu lesen. «Das grösste Geschenk war für uns die Kollegialität, der Aus-

tausch und die gegenseitige Unterstützung unter den Teilnehmerinnen.» Bettina Domeisen und Irene Dörig bedankten sich auch bei den Kursleiterinnen, die ihnen «Handwerkzeug, das brauchbar und praxisnah ist», mit auf den Weg gegeben hätten.

**Den Alltag umorganisiert**  
«Man weiss man zwar, was es ist, aber man weiss nicht wirklich, was es bedeutet. Diese Aussage trifft auf Weiterbildungen zu. Man nimmt viel auf sich, zum Beispiel auch eine Umorganisation im Alltag. Darum haben nicht nur 18 Kolleginnen den CAS absolviert, sondern auch 18 Ehemänner und Partner und mindestens 26 Kinder», sagte Andrea Christen, Studienleitung. Sie gratulierte den Absolventinnen und deren Familien, dass

sie diese Herausforderung gemeistert hätten. Gemeinsam mit Emerita Eggenberger, ebenfalls Studienleitung, überreichte sie den strahlenden Absolventinnen ihre Zertifikate. Musikalisch wurde die Feier von Claudia Dischl umrahmt, die viel Applaus für ihr Pianospiele erhielt.

**Fördern bei Schwierigkeiten beim Lese- oder Rechenerwerb**  
Mit dem Abschluss des «CAS Fördern in Schriftsprache und Mathematik» können die frisch zertifizierten Förderlehrpersonen nun in der Umsetzung des kantonalen Förderkonzepts von Schulgemeinden eingesetzt werden und sind als Legasthenie-/Dyskalkulie-therapeutinnen (für Schwierigkeiten beim Lese- oder Rechenerwerb) anerkannt. Sie haben sich während eineinhalb Jahren mit Themen wie beispielsweise der Entstehung von Lernschwierigkeiten sowie der spezifischen Förderung beim Lernen von Mathematik und Schriftsprache auseinandergesetzt. Aufgrund der grossen Nachfrage führte die PHSG den Lehrgang in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksschule, der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) und der Schweizerischen Hochschule für Logopädie (SHLR) insgesamt dreimal durch.

pd



## Märli-Zeit in Rorschach

**RORSCHACH** Das Märlietheater Rorschach besteht seit 30 Jahren und ist eine Non-Profit Gruppe, die sich Jahr für Jahr neu formiert. Im Mittelpunkt steht die Freude, mit den eigenen Kindern ein Theaterstück auf die Beine zu stellen. 16 Erwachsene und 12 Kinder aus Rorschach, Rorschacherberg und Heiden werden zum Gelingen der neuen Produktion beitragen.

**Über 200 Besucher pro Tournee**  
Mit Hänsel und Gretel hatte 1978 alles begonnen und über zwanzig weitere Titel sind bis heute in Erinnerung geblieben. Die Aufführungen trugen dazu bei, dass Märchen in Rorschach ihren festen Platz haben. Traditionsgemäss findet in der Hafenstadt die Premiere statt und anschliessend geht das Märlietheater auf Tournee. Appenzell, Degersheim, Altstätten, Widnau und Heiden sind Spielorte, die

seit vielen Jahren das Märlietheater buchen. Insgesamt sind jeweils 10 bis 12 Aufführungen geplant. So sahen sich mehr als 2000 grosse und kleine Zuschauer die letzte Produktion an und freuten sich über das Scheitern der hinterlistigen Serpentine Irrwisch.

Zur Zeit laufen die Vorbereitungen für das neue Stück, welches im Oktober 2010 Premiere haben wird. Ausgewählt wurde «der Teufel mit den drei goldenen Haaren», ein Märchen der Gebrüder Grimm.

Seit einigen Jahren steht in der anerkannten Theaterfachfrau Christa Furrer eine ausgebildete Regisseurin im Einsatz. Unterstützt wird sie bei den Probearbeiten von Beatrice Mock, einer Theaterpädagogin, welche auch die Bühnenversion des aktuellen Stücks schrieb. Die Aufführungen in Rorschach finden neu in der Aula der PH Mariaberg statt.

pd

## «Galerie Kanzlei»

**OBEREĞG** Am vergangenen Freitag konnte die Marketingkommission Oberegg die junge Künstlerin, Silvana Bischofberger vorstellen. Silvana Bischofberger ist in Oberegg aufgewachsen und hat den Mut in der kleinen Galerie in der Bezirkskanzlei Oberegg auszustellen ausgenutzt. Die Laudatio fand einmal in einem anderen Rahmen statt, in dem Interview kamen vor allem die hellen Farben zur Sprache, sie liebt die leuchtenden Farbtöne, die ihr Inneres widerspiegeln. Die Antworten waren alle sehr spontan und viele lustige und fröhliche Anekdoten erfrischten die Zuhörer. Aus den Antworten kristallisierte sich heraus, dass die Silvana Bischofberger gerne mehr Zeit für die Malerei haben möchte und dies vielleicht ein weiteres Ziel für ihr weiteres Leben ist. Die Bilder werden in den nächsten vier Monaten der Jahreszeit angepasst. Besuchen sie die Ausstellung während den Kanzleiöffnungszeiten.

pd



## STATTGELÄSTER<sub>T</sub>



### Liebe Prostituierte vom Rorschacher Echo

Rorschach ist für euch ein schwieriges Pflaster geworden. Das schlecht keine Geiss weg. Aber die Zeiten sind eben nicht mehr die gleichen. Während ihr früher östlich des Hauptbahnhofs um die Freier buhltet, ist dort seit Jahren im wahrsten Sinne des Wortes tote Hose. Und mit dem Bau des Würth-Tempels habt ihr da sicher auf lange Zeit nichts mehr verloren. Immerhin haben euch die Rorschacher Stadtväter oder Stadtjugendmänner (je nach Optik ...) nicht ganz vergessen. Im neuen Reglement für Ruhe, Ordnung und Sicherheit ist euch ein ganzer Artikel gewidmet. Ich zitiere: «Art. 23: Die Prostitution ist an folgenden Orten verboten: a) auf Strassen und Plätzen im Bereich von Wohnhäusern, Schulanlagen und Ladengeschäften; b) an Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel während der Betriebszeit; c) in und bei Parks und parkähnlichen Anlagen, die der Öffentlichkeit zugänglich sind; d) in der Nähe von Kirchen und Schulen.» Jetzt ist das mit Rorschach so

eine Sache. Der Stadtrat will mit grossem Aufwand die Lebensqualität im Zentrum verbessern und hat eine Planungszone erlassen, die – sagen wir es etwas salopp – euch Prostituierten marketingmässig auch nicht allzu viel nutzt. Man will euch also im Zentrum ganz sicher nicht und dann kommen all die Einschränkungen, wie sie im Artikel 23 beschrieben sind. Wenn ihr die alle einhaltet, dann seid ihr bestimmt auf Rorschacherberg- oder Goldacherboden oder weit im Bodensee. Ich würde es verstehen, wenn ihr glauben würdet, dass man euch hier in Rorschach nicht will. Es macht wirklich den Anschein, dass ihr als Vertreterinnen des ältesten Gewerbes auf diesem Planeten keine Lobby habt in unserer schmucken Stadt. Nehmt uns das bitte nicht übel. Die Stadträte haben mit dem Aufschwung alle Hände voll zu tun. Ein Stadtrat wird in einem Parteihandbuch sogar mit den Worten zitiert: «... da liegt die Ausbreitung des horizontalen Gewerbes leider nicht auch noch drin.» Nur soviel für euch zum Schluss: Rorschach besteht zum Glück nicht nur aus Stadträten...

## Hilfe für Senegal

**RORSCHACH** Grossartige Unterstützung aus Rorschach: Für ein Projekt des Fastenopfers in Senegal hat die Pfarrei knapp 30'000 Franken gesammelt. In der ökumenischen Fastenzeit vor Ostern sammeln Pfarreien und Kirchgemeinden in der Schweiz Spenden für Benachteiligte im Süden. Damit finanziert und begleitet das Fastenopfer rund 350 Projekte in 16 Ländern weltweit. Einzelne Pfarreien sammeln dabei gezielt für ein konkretes Projekt. So hat die Pfarrei Rorschach dieses Jahr 29'841 Franken gesammelt, um Menschen in Senegal im Kampf gegen den Hunger zu unterstützen.

### Solidarität sichert eine bessere Ernährung

In Senegal hilft Fastenopfer Bauernorganisationen und Dorfgruppen, sich zu organisieren und gemeinsam Strategien zu entwickeln, um dem Nahrungsmangel und der daraus resultierenden Ver-

schuldung der Bauernfamilien entgegen zu wirken. In der Zeit zwischen den Ernten sind die Vorräte aufgebraucht, bevor die neue Ernte eingelagert wurde.

Oberstes Ziel des Fastenopfer-Programms ist deshalb die ganzjährige Sicherung der Ernährung. Durch Förderung von Spargruppen und durch nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen werden die Lebensbedingungen der Bevölkerung verbessert. Gemeinschaftsfelder garantieren den beteiligten Familien den Zugang zu genügend Nahrung. Auch die Armen, die kein Land haben, arbeiten auf dem Gemeinschaftsland und können so Getreide für die Krisenzeit einlagern. Aus den Solidaritätskassen können die Mitglieder Notkredite für Medikamente und Schulgebühren aufnehmen, die sie nach der nächsten Ernte wieder an die Gemeinschaftskasse zurückzahlen.

pd